

Fälschen von Postwertzeichen war kein Kavaliersdelikt

Buchbesprechung von Herrn Schwanke, August 2017 (BB201708-01)

Wenn es um Fälschungen zum Schaden der Post ging, war zu keiner Zeit mit der staatlichen Obrigkeit zu spaßen. In der „Philatelisten-Zeitung, dem offiziellen Verbands-Organ des Deutschen Philatelisten- Verbandes“ (quasi also dem Vorgänger der heutigen Philatelie) nimmt das Thema Fälschungen schon im XX.Jahrgang von 1907 einen breiten Raum ein.



Auf Kunstdruck-Beilagen werden Postfälschungen z.B. von England (die 1 sh. grün „Stock Exchange“-Fälschung, die erst 26 Jahre nach ihrem Erscheinen im Jahre 1871, entdeckt wurde!), die berühmten Veroneser und Mailänder Postfälschungen von Lombardei-Venetien, zahlreiche spanische und griechische Postfälschungen, solche von Cuba, Haiti u.a., gezeigt und beschrieben. Dem Sammler deutscher Briefmarken werden vielleicht eher die „Barmer“ oder die „Höchster Postfälschung“ (Dt.Reich Mi.Nr. 44 und 47) geläufig sein.

Gemeinsam ist allen diesen Fälschungen, dass sie heute ein Vielfaches (oft Tausendfaches!) der Originale kosten. Gesammelt wurden solche Stücke schon damals, wie z.B. ein Dauer-Kaufgesuch der Firma A.E.Glasewald zeigt. Die „Philatelisten-Zeitung“ aus dem Kaiserreich gibt zu dem Thema einen guten Überblick.

Hrsg. Glasewald, Gössnitz-Altenburg
Philatelisten-Zeitung mit Fälschungs-Nachrichten
Signatur Z18

Michael Jäschke-Lantelme
Die Postfälschungen des deutschen Kaiserreiches
Signatur CB- A53